

Im Jahre 1909 soll in Nancy eine internationale Ausstellung stattfinden.

**Österreich-Ungarn.** Die Errichtung einer chemischen Versuchsstation wird von der Stadt Miskolcz geplant.

Die zweite Ausgabe der Arzneitaxe der österreichischen Pharmakopöe, Ed. VIII, trat mit dem 1./2. 1908 in Kraft.

**Berlin.** Auf einem Kongreß zu Düsseldorf, den die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie einberufen hatte, erklärten sich die Vertreter der chemischen Industrie fast einstimmig gegen eine Beteiligung an den Ausstellungen in Brüssel, Turin, Buenos Ayres und Tokio. In Brüssel würde höchstens die Sprengstoffindustrie, in Buenos Ayres die pharmazeutische, in Tokio vielleicht die Anilinfarbenindustrie in geringem Maße vertreten sein.

**München.** Mit dem Neubau des deutschen Museums wird Anfang April d. J. begonnen werden. Von den deutschen Zementwerken ist bereits Zement im Werte von 150 000 M gestiftet worden.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Zahl der im Winter 1907/08 an den Universitäten des deutschen Reichs studierenden Angehörigen ausländischer Staaten beträgt 3869 gegen 3766 im Sommer vorigen Jahres. Von etwa 1800 vor zwanzig und etwa 2300 vor zehn Jahren steigerten sie sich in fast ununterbrochener Progression im Wintersemester 1906/07 auf die bis jetzt höchste Zahl von 4151. Der schon im Sommer vorigen Jahres eingetretene Rückgang ist lediglich auf die infolge strengerer Handhabung der Aufnahmebedingungen erfolgte Verringerung der Russen zurückzuführen, deren Zahl binnen Jahresfrist von 1890 auf 1466 zurückging. Die neuesten Zahlen der Angehörigen der einzelnen Staaten sind insofern von besonderem Interesse, als sich im Vergleich mit den Vorjahren nicht unwesentliche Veränderungen im Zufluß der Ausländer zu den deutschen Universitäten ergeben. Die verhältnismäßig größte Steigerung (nämlich von 101 auf 177), weisen die Asiaten auf, die zum größten Teil aus Japan stammen und sich überwiegend der Medizin widmen; aus den südöstlichen Ländern Europas, nur Griechenland ausgenommen, hat sich in letzter Zeit der Zugang zu unseren Universitäten ebenfalls sehr gehoben; am stärksten aus Bulgarien. Sehr verschieden gestaltete sich hingegen der Zufluß aus unseren Nachbarstaaten. Größer als seither ist der Zufluß aus Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Österreich-Ungarn, Dänemark, Spanien. Kleiner aus England, Schweden und Norwegen, der Schweiz. Ungefähr gleiche Zahlen wie früher zeigen die Griechen, die Italiener und die Portugiesen. Im ganzen stammen aus Europa 3375 gegen 3119. Die Amerikaner, die in der Mehrzahl den Unionstaaten angehören, gingen von 309 auf 301 zurück, die Afrikaner von 15 auf 12 und die Australier von 11 auf 4. Verhältnismäßig berechnet sind heute 8,3% der Studierenden der deutschen Universitäten Ausländer gegen 8,0 im Sommerhalbjahr 1907 und 7,4 in den

fünf letzten Jahren. Von den einzelnen Universitäten stehen Berlin mit einer absoluten Ausländerzahl von 1077, Leipzig mit 567 und Heidelberg mit 219, mit dem höchsten Prozentsatz von 13,1 an der Spitze der Hochschulen, dann folgt Jena mit 166 = 12,1%, sodann Halle mit 220 = 9,3%, München mit 573 = 9,6%, Königsberg mit 104 = 9,1%, Göttingen mit 142 = 7,7%, Freiburg mit 127 = 7,0, Gießen mit 75 = 6,5%, Straßburg mit 98 = 5,7%, Würzburg mit 74 = 5,3%, Greifswald mit 37 = 4,6%, Breslau mit 83 = 4,0%, Marburg mit 64 = 3,8%, Bonn mit 106 = 3,3%, Tübingen mit 50 = 3,2%, Rostock mit 21 = 3,2%, Erlangen mit 33 = 3,1%, Kiel mit 20 = 1,9% und an letzter Stelle Münster mit 13 = 0,8%.

Auf einer in Chicago abgehaltenen Konferenz der Präsidenten der staatlichen Universitäten der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde einem Gesetzentwurf zugestimmt, welcher die Errichtung einer nationalen Universität in Washington D. C. bezweckt. Die von Dr. Edmund J. James, Präsidenten der Universität von Illinois, ausgearbeitete Vorlage wird alsbald dem Kongreß unterbreitet werden. D.

Herr Prof. Dr. Friedheim-Bern teilt uns mit, daß er nicht, wie in Heft 7, S. 327, angegeben, zum Ehrenmitglied, sondern zum ordentlichen Mitglied der Physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Erlangen ernannt worden ist.

Dr. K. Aumann, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Hildesheim, wurde zum Professor ernannt.

Der a. o. Professor für experimentelle Physik der Universität Budapest, Dr. E. Klu p a t h y, wurde zum o. Professor ernannt.

A. Béhal, Professor für Toxikologie an der Ecole supérieure de Pharmacie der Pariser Universität, wurde zum Professor für organische Chemie an diesem Institut ernannt.

Prof. Heffter, Pharmakologe an der Universität Marburg, hat einen Ruf nach Berlin, als Nachfolger von Prof. Liebreich, angenommen.

Dr. Günther wurde zum Mitglied des Kaiserl. Gesundheitsamts und zum Regierungsrat ernannt.

Als Nachfolger des Pharmakologen Geh.-Rat Prof. Binz in Bonn sind Professor Gottlieb-Heidelberg, Professor Dreser, Leiter der pharmakologischen Abteilung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. zu Elberfeld, und außerordentlicher Professor Leo in Bonn in Vorschlag gebracht worden.

Dr. M. Planck, Professor der Physik an der Universität Berlin, wurde zum Geh. Regierungsrat ernannt.

Dem a. o. Professor für Physik an der Universität München, Dr. A. Korn, Erfinder der Fernphotographie, wurde die nachgesuchte Entlassung unter Anerkennung seiner Verdienste bewilligt.

Am 8. Februar verschied im Alter von 70 Jahren der Vorsitzende des Aufsichtsrats der A.-G. Bremerhütte, Bergwerksdirektor Friedr. Marx, zu Siegen.

William A. Shenstone, F. R. S., Professor der Chemie am Clifton College, Bristol, starb plötzlich am 3./2. in Mullion, Cornwall, im 58. Lebensjahre.

Dr. J. L e m b e r g e r, Privatdozent für Pharmakognosie der Universität in Krakau und Stadtchemiker dortselbst, starb am 25./1.

### Eingelaufene Bücher.

(Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

**Burckhard, R.**, Biologie u. Humanismus. Drei Reden. Jena, E. Diederichs, 1907. M 2,—  
**Lassar-Cohn, Prof. Dr.**, Einführung in die Chemie in leichtfaßlicher Form. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit 60 Abb. im Text. Hamburg u. Leipzig, Leopold Voß, 1907. geh. M 3,—; geb. M 4,—

### Bücherbesprechungen.

**Methodischer Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Chemie unter Berücksichtigung der Mineralogie.** Von Dr. Wilhelm L e v i n, Professor an der Oberrealschule zu Braunschweig. Mit 112 Abbild. 5. verb. Auflage. Berlin, Verlag von O. Salle, 1907. M 2,—

„Der Verf. dieses Buches hat sich die Aufgabe gestellt, die allerwichtigsten Tatsachen aus dem Gebiete der Chemie durch ganz elementare Versuche zu veranschaulichen und den Schüler von der Beobachtung und Beschreibung der einzelnen Versuche auf induktivem Wege allmählich zur Erkenntnis der Naturgesetze hinüberzuleiten.“ Mit diesen Worten beginnt die Vorrede der ersten Auflage, und soweit man bei Durchsicht des Buches beurteilen kann, muß man sagen, daß der Verf. seiner Aufgabe gerecht geworden ist. Es sind aber nicht nur die einfachsten chemischen Vorgänge an gut gewählten Beispielen erläutert, sondern der Schüler wird auch in die Anfangsgründe der Mineralogie und Krystallographie eingeführt; zur Abrundung seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse hat er sich sogar mit einigen pflanzenphysiologischen Versuchen zu beschäftigen. Der Stoff ist nicht systematisch geordnet, sondern in der Art, daß die einzelnen Kapitel unter den Stichnamen bekannter Dinge oder Vorgänge zusammengefaßt sind; z. B. Luft, Wasser, Eisen, Kochsalz, Holz, Quarz, Gärung. An Hand der einfachen instruktiven Versuche wird der Schüler mit den wichtigsten Begriffen, Gesetzen und Theorien bekannt gemacht, so z. B. auch mit der Katalyse. Man sucht jedoch vergeblich, wenn auch nur einen kurzen Hinweis auf die Iontentheorie. Es sind allerdings nicht viele Reaktionen in wässriger Lösung aufgeführt, aber auch von einem elementaren Buche, wenn es modern sein soll, müßte man heute eigentlich erwarten, daß es dem Schüler wenigstens die Grundbegriffe der elektrolytischen Dissoziation nahezubringen sucht. Hier wäre vielleicht bei der Definition der Säuren und Basen der passendste Platz gewesen. Bei seinen sonstigen trefflichen Eigenschaften wird aber das Buch im übrigen seinen Zweck aufs beste erfüllen, und die Tatsache, daß es bereits in 5. Auflage vorliegt, ist der sicherste Beweis für seine schon bewährte Brauchbarkeit.

Lockemann.

**Chemisches Praktikum für Mediziner.** Von F. A. Thiel. Münster i. W., Verlag von Heinrich Schöningh, 1906. M 1,60  
Der Verf. dieses kurzen Leitfadens geht von der

Voraussetzung aus, daß von allen Chemietreibenden wohl der Mediziner am schlechtesten vorbereitet in die praktische chemische Tätigkeit eintritt. Nicht die Ausbildung zum Analytiker, sondern die Erwerbung der Kenntnis der wichtigsten Grundtatsachen durch eigene Erfahrung und Versuche ist die Aufgabe des chemischen Praktikums für Mediziner. Von den einfachsten Grundbegriffen an werden in diesem Büchlein die Hauptlehren der allgemeinen Chemie in modernem Sinne an passenden Versuchen und Beispielen kurz aber klar erläutert. Dann folgen die Reaktionen der wichtigsten Ionenarten als Grundlage des analytischen Nachweises und endlich noch ein allerdings etwas sehr kurz behandelter systematischer Analysengang. Das Studium dieses Werkes dürfte dem analytischen Anfänger zur Gewinnung eines allgemeinen Überblicks gewiß von Nutzen sein. Paul F. Schmid.

### Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

#### Chemische Gesellschaft zu Heidelberg.

Sitzung am 17./1. 1908. Vorsitzender: Prof. Th. Curtius.

G. Bredig: „Über katalytische Wasserstoffentwicklung aus wässrigen Lösungen“ (nach Versuchen von Jablczynski).

E. Knoevenagel: „Darstellung von Sulfinsäuren und Sulfinsäureanhydriden“. Zur Darstellung aromatischer Sulfinsäuren benutzt man vorwiegend zwei Methoden: die Reduktion der Sulfochloride durch Zinkstaub oder die Methode von Gattermann, Ersatz der Diazogruppe durch den Rest der schwefligen Säure. Man verkocht die Diazoverbindungen der Amino- oder Aminosulfosäuren mit schwefliger Säure bei Gegenwart von Kupferpulver (D. R. P. 95 830, 100 702, 130 119)<sup>1)</sup> oder behandelt sie mit Kupfervitriol und Alkohol. Der Vortr. fand, daß man Benzolsulfinsäure und Analoge in guter Ausbeute nach der Friedel-Crafts'schen Reaktion erhalten kann, wenn man auf aromatische Kohlenwasserstoffe oder Phenoläther schweflige Säure bei Gegenwart von Aluminiumchlorid und Salzsäuregas einwirken läßt. Dann tritt die Bildung von Sulfinsäuren reichlich ein, während ohne Salzsäuregas, wie es A. d. r. i. a. n. o. w. s. k. i. ausführte, nur Spuren der Sulfinsäuren entstehen. Es entstehen Doppelsalze der Formel  $R \cdot SO_2 \cdot AlCl_2$ , die man zweckmäßig nicht durch Säuren, sondern durch Alkali zerlegt (D. R. P. 171 789)<sup>2)</sup>. Der Vortr. hat mit J. K. e. n. n. e. r. eine Anzahl von Sulfinsäuren auf diese Weise darstellen können, z. B. die der Halogenbenzole, des Naphthalins und der Phenoläther. Bei den Phenoläthern geht die Reaktion außerordentlich leicht weiter und führt zu Sulfoxyden,  $S \cdot O(C_6H_4OCH_3)_2$ , wie das C. o. l. b. y. und M. c. L. o. u. g. h. l. i. n. in ähnlichen Fällen gezeigt haben und weiter zu Salzen der Sulfoniumbasen,  $S \cdot Cl(C_6H_4CH_3O)_3$ , wie das S. m. i. l. e. s. und L. e.

<sup>1)</sup> S. diese Z. 11, 94 (1898); 12, 324 (1899) und 15, 383 (1902).

<sup>2)</sup> S. diese Z. 20, 466 (1907).